

Land

eAkte Bayern

Die Digitalisierung in Bayern schreitet voran

Im Bereich der Landesverwaltungen gilt das „Projekt eAkte“ im Freistaat Bayern bereits als sehr **weit fortgeschritten**. Zügige Umsetzung der Einführung eines Dokumentenmanagement- und Vorgangsbearbeitungssystems in den vergangenen Jahren.

Als im Frühling 2005 der Startschuss für das Projekt „Beschaffung und Einführung eines Dokumentenmanagement- und Vorgehensbearbeitungssystem in der bayerischen Staatsregierung“ fiel, war nur schwer vorstellbar, dass im Jahr 2017 ein Teil unseres Lebens „online“ stattfinden wird. Infolgedessen hat sich der Umgang mit digitalen Dokumenten aber auch die Informationsbeschaffung entscheidend geändert. Die „Digitale Transformation“ ist heute omnipräsent und stellt auch die Öffentlichen Verwaltungen vor neue Herausforderungen.

Bereits seit den 2000er Jahren beschäftigt sich der Freistaat Bayern mit dem Thema der digitalen Dokumentenverwaltung, der Umsetzung und der Weiterentwicklung. Dazu wurde unter anderem im November 2014 eine Digitalisierungsstrategie, auch bekannt als Montgelas 3.0, verabschiedet. Der Begriff „Montgelas 3.0“ steht für die Bayerische eGovernment-Strategie „Vom Blatt zum Byte“, mit der staatliche und kommunale eGovernment-Leistungen gebündelt und „auf einen Klick“ angeboten werden. Säulen von Montgelas 3.0 sind das Bayerische eGovernment-Gesetz, der eGovernment-Pakt und das BayernPortal mit der ergänzenden Bereitstellung von Basisdiensten für digitale Authen-

tifizierung, Kommunikation und digitales Bezahlen.

Eine Strategie mit Chancen, aber auch Herausforderungen. Der Freistaat Bayern hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der flächendeckenden Einführung der eAkte beschäftigt. Heute gilt der Freistaat Bayern als Vorreiter im Bereich der eVerwaltungsarbeit und in der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie wie durch die Realisierung des BayernPortals. Damit bietet der Freistaat ein modernes Verwaltungsservice, welches kontinuierlich durch die Anbindung weiterer Portale oder Anwendungen (z. B. eAkte) ergänzt wird. Das BayernPortal ist die zentrale Informationsquelle zu allen Verwaltungsleistungen, Behörden und vielen staatlichen und kommunalen Onlinediensten.

Über ein Jahrzehnt eAkte

Der Startschuss fiel 2005 mit der Vergabe des Zuschlages an das Unternehmen Fabasoft. Nach einer Vorprojekt- und Pilotierungsphase startete die operative Umsetzung im Jahr 2008 basierend auf dem damals gültigen DOMEA-Konzept unter der Federführung des Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr. Es folgte die Definition einer

Standardlösung, die heute alle Module der eVerwaltungsarbeit abdeckt. Die Lösung ist zwar als Standardprodukt definiert, erlaubt aber nachgeordneten Behörden, die Anwendung in einem festgelegten Rahmen an die erforderlichen



Bild: © Bayerisches Finanzministerium

Der Autor und Interviewpartner Wolfgang Bauer beschreibt den Entwicklungsgrad der eAkte in Bayern

chen Bedürfnisse im Sinne eines Mehrmandantensystems anzupassen. Wie bekannt, wurde das DOMEA-Konzept durch die Veröffentlichung des „Organisationskonzepts Elektronische Verwaltungsarbeit“ (kurz: Konzept eVerwaltung) im Jahr 2012 abgelöst. In der ersten Phase gingen das Bay.

Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen oder das Bay. Staatsministerium für Kultus, Wissenschaft und Kunst in den Pilotbetrieb. Wenig später folgten beispielsweise das Bay. Staatsministerium für Justiz und das Landesamt für Steuern. Mit Ministerratsbeschluss im Januar 2013 erging die Vorgabe die eAkte in Bayern flächendeckend einzuführen – eine Entscheidung, die dem Projekt, rückblickend betrachtet, zum endgültigen Durchbruch verhalf. Innerhalb weniger Jahre erfolgte der Rollout der Lösung in den Ministerien und nachgeordneten Behörden.

Seit Juli 2016 zeichnet sich das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat für das Projekt eAkte verantwortlich. Im Rahmen der Konsolidierungsprojekte für die Rechenzentren und zur Projektsteuerung wurde die Zuständigkeit vom Bay. Staatsministerium des Innern übernommen.

Mit Ende des Jahres 2016 waren insgesamt 30.000 registrierte Nutzer zu verzeichnen, davon etwa 20.000 bei der Polizei, rund 1.000 bei der Justiz und um die 10.000 im Verwaltungsbereich. Wie wichtig die Digitalisierung im Bereich der Verwaltungen ist, belegen die erhobenen Zahlen. Innerhalb eines Jahres (1.1.2016 bis 1.1.2017) stieg allein im Verwaltungsbereich die Zahl der in der eAkte erfassten Dokumente um 22 Prozent auf ca. 8,4 Millionen. Im gleichen Zeitraum wurden rund 3,6 Millionen Vorgänge (+11 Prozent) und ca. 600.000 Akten (+16 Prozent) erzeugt.

Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat hat im Zuge der Übernahme des Projektes auch eine Neuausrichtung vorgenommen:

- Eigenverantwortung in den Ressorts gestärkt. Sie führen den flächendeckenden Rollout im jeweiligen Geschäftsbericht durch.

Eine Maßnahme, die bereits sehr weit fortgeschritten ist.

- Orientierung am Standardprodukt
- Forcierung des Thema Fachanwendungsschnittstellen und Umsetzung einer Anbindung für das BayernPortal.
- Konsolidierung und Neuorganisation des operativen Betriebs unter dem Dach des IT-DLZ
- Erweiterung des Aufgabengebietes des IT-DLZ. Neben dem Betrieb wird das Rechenzentrum auch die Bereiche Weiterentwicklung, Schulung & Beratung sowie Test & Entwicklung verantworten.

Aktuell wird das Modul eAkte von allen angeschlossenen Ministerien und Behörden im Freistaat Bayern genutzt. Die Anwendungsfälle eZusammenarbeit und eVorgangsbereitung haben sich bei einem Großteil etabliert und das Einsatzgebiet wird laufend erweitert.

Und die Zukunft?

„Stillstand ist Rückschritt“, wie schon Rudolf von Bennigsen-Foerder (1926-89) sagte. Dies gilt auch für die eAkte Bayern. Daher haben wir für die nächsten Monate strategische, betriebliche und organisatorische Ziele definiert, die es jetzt mit unserem höchst motivierten Team umzusetzen gilt.

Neben der weiteren Standardisierung der Lösung und der Einbindung in die bayerische IT-Strategie (Schnittstelle für das BayernPortal) stellt die Entlastung der Entscheidungsgremien ein wesentliches Ziel dar. Durch die Einführung einer neuen Gremienstruktur insbesondere eines „Change Management Boards“ entstand bereits im Jahr 2016 ein zentrales Gremium für die Weiterentwicklung der eAkte Bayern. Hier werden zentrale Anforderungen an die eAkte gesammelt, bewertet und priorisiert. Durch die engere Einbindung der Anwender werden projektspezifische Anpassungen im Sinne der Standardisierung weitgehend vermieden. Ein stabiler und performanter Betrieb kombiniert mit einem kundenorientierten und leistungsfähigen Support kann zur Verfügung gestellt und eine schnellere Weiterentwicklung durch zeitnahe Produktivsetzung neuer Major Releases und Service Packs in enger Zusammenarbeit mit dem Produkthersteller erreicht werden. Auf betrieblicher Ebene wird die Einbindung von Fachverfahren weiter forciert, direkte und schnellere Kommunikationswege etabliert für schnellere Reaktions- und Durchlaufzeiten sowie die Verzahnung von IT und Fachbereichen vorangetrieben. Organisatorisch wird die Einführung der Vorgangsbearbeitung forciert. Der Freistaat Bayern kann zwar bereits beachtliche Erfolge im Bereich der Digitalisierung vorweisen aber wir wollen und werden uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Es gibt noch viel zu tun.

Interview zum Thema



eAkte unterstützt BayernPortal

Das Projekt eAkte lief gerade in Bayern nicht immer ohne Probleme über die Bühne. eGovernment Computing hat bei Wolfgang Bauer nachgefragt, wie sich der positive Wandel erklärt.

Herr Bauer, die eAkte hat im Freistaat Bayern einen langen und nicht immer einfachen Weg hinter sich. Man denke nur daran, dass Ministerpräsident Seehofer das Projekt zur Chefsache erklärte. Was ist seitdem geschehen?

Bauer: Durch den Impuls des Ministerpräsidenten wurde die hohe strategische Bedeutung der eAkte für die gesamte bayerische Staatsverwaltung nochmals hervorgehoben. In Folge dessen konnte der Betrieb auf hohem Niveau stabilisiert, der Rollout innerhalb der Ressorts deutlich ausgeweitet und wichtige Funktionalitäten zur Sachbearbeitung beschleunigt umgesetzt werden.

litäten zur Sachbearbeitung beschleunigt umgesetzt werden.

Was hat es mit der Schnittstelle zum BayernPortal auf sich?

Bauer: Das BayernPortal als zentrale eGovernment-Plattform der bayerischen Staatsregierung für Bürger und Unternehmen stellt bereits heute eine Vielzahl an Onlinediensten bereit. Mit Hilfe der BayernID kann sich der Bürger am Portal eindeutig authentifizieren. Zukünftig sollen die Anträge automatisiert und vollständig medienbruchfrei und an die zuständige Stelle geleitet, in der eAkte bearbeitet und verbeschie-

det werden. Die sichere Kommunikation und Ablage des Schriftverkehrs erfolgt über das Servicekonto mit elektronischem Postkorb.

Wie genau funktioniert das Change Management Board?

Bauer: Das Change Management Board ist das zentrale Gremium zur Weiterentwicklung der eAkte. Es gilt, die teilweise divergierenden Interessen der Ressortvertreter, des Softwareherstellers, des technischen Betreibers und auch der Personalvertretung zu sammeln, zu priorisieren und einvernehmlich in eine Roadmap umzusetzen.

Wie wird es mit der eAkte weitergehen?

Bauer: Neben den allgemeinen Zielen, wie die Realisierung schnellerer Produktzyklen, beschleunigter Rollout und noch

besserer Performance, erfordert die Vielfältigkeit von neuen Arbeitsmodellen und technischen Geräten eine verstärkte Unterstützung von mobilen Endgeräten mit verschiedensten Betriebssystemen und Bildschirmgrößen. Das Spannungsfeld zwischen einfacher Bedienung bei begrenztem Bildschirminhalt und Bereitstellung sämtlicher Desktop-Funktionalitäten wird uns die nächsten Monate begleiten.

Ebenso wird die Entwicklung einer bayernspezifischen Schnittstelle für die eAkte, an die sich andere Fachverfahren anbinden können, intensiviert. Diese eröffnet neue Möglichkeiten zur elektronischen Zusammenarbeit. So können andere Fachverfahren zukünftig transparent die Ablage, Rechtestruktur und den Workflow der eAkte nutzen.

Das Interview führte Manfred Klein

Der Autor

Wolfgang Bauer, LMR, Leiter Referat IT-Strategie, IT-Sicherheit, IT-Infrastruktur Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat